Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 12. Juli 1887. Nr. 318.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Nach einem Telegramm der „C. T. C." aus London traf unser Kronprinz heute Morgen von Windsor dort ein und machte dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt einen längeren Besuch. Der Kronprinz begiebt sich morgen von Norwood nach der Insel Wight.

— Aus London vom 8. Juli meldet die „Allg. Korr.": Unsere Kronprinzessin stattete gestern, begleitet von einer ihrer Töchter, dem Baron Ferdinand v. Rothschild in Waddesdon Maner einen Besuch ab und pflanzte zur Erinnerung an denselben einen Baum in den Anlagen der Besitzung.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden gedachten sich heute von Baden-Baden nach Schloß Mainau zu begeben. Der Geburtstag des Erbgroßherzogs, welcher am 8. Juli mit der Erbgroßherzogin von Freiburg hier eintraf, wurde Sonnabend im engsten Familienkreise gefeiert.

— Privatnachrichten zufolge, die der „Nat.-Ztg." aus Marienbad zugehen, wird die dort verweilende Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen die Kur unter Behandlung des Medizinalraths Professor Dr. Kisch noch einige Wochen fortsetzen. Die Kur bekommt der Frau Prinzessin ganz vortrefflich. Die preußischen Kurgäste des böhmischen Badeortes erfreuen sich an dem frischen Aussehen der hohen Frau, die bekanntlich während ihres jüngsten Aufenthaltes in Italien und später in München nicht unerheblich erkrankt war.

— Wie man hört, ist Prinz Heinrich von Hessen, der älteste Bruder des Großherzogs, königlicher preußischer Generallieutenant und Kommandeur der 25. (großherzoglich hessischen) Division, auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt worden. Gleichzeitig hat ihm der Kaiser in Anerkennung seiner bisherigen militärischen Verdienste den Orden pour le mérite verliehen. Ueber seinen Nachfolger im Kommando der 25. Division verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute Abend gegen 10 Uhr aus Friedrichsruh hier eingetroffen.

— In einem Provinzialblatte finden wir nachstehende Bekanntmachung des Vorsitzenden der Ansiedelungskommission, Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz-Trützschler, betreffend die Bedingungen für Erwerb von Ansiedelungsgrundstücken in Kauf oder Pacht, über welche Bedingungen früher nur auszugsweise Mittheilungen erfolgt sind:

I. Nach dem Gesetze vom 26. April 1886 sind die von der Ansiedelungskommission erworbenen Grundstücke zu Stellen von mittlerem und kleinerem Umfange auszuthun; die Ueberlassung derselben an Ansiedeler bäuerlichen Standes — Mann, Frau und Kinder müssen an die grobe Arbeit des landwirthschaftlichen Kleinbetriebes gewöhnt sein oder dem Stande der bäuerlichen Professionisten angehören — kann sowohl zu Eigenthum gegen Kapital oder Rente, als auch in Zeitpacht erfolgen. Hierbei werden folgende Grundsätze zur Anwendung kommen:

A. Beim Kauf: 1) der Ansiedler muß mindestens soviel Baarmittel nachweisen, daß er damit das in den vorhandenen Gebäuden des erworbenen Hofes steckende Kapital decken und damit neue Gebäude auf grünem Rasen aufbauen und die Stelle mit dem nöthigen Inventar besetzen kann. Unter gewissen Voraussetzungen können dem Ansiedler zur Errichtung der Gebäude und zur Beschaffung des Inventars Zuschüsse gegeben werden.

2) Die für das Land vereinbarten Preise und die etwa gewährten Zuschüsse werden auf das Grundbuchblatt der neubegründeten Stelle als dem königlichen Fiskus geschuldetes Restkaufgeld oder Rente eingetragen. Das Gesetz gestattet die Verabredung längerer Unkündbarkeitsfristen für die eingetragene Schuld.

3) Der Zinsfuß der Schuld sowohl wie der Rente ist auf 3 pCt. — drei vom Hundert — gestellt.

4) Die Ansiedler erhalten die Vergünstigung von drei ersten Freiheiten, innerhalb welcher Zeit keinerlei Zinsen oder Renten zu zahlen sind.

5) Nachträglich kann mitgetheilt werden, daß die Landpreise zwischen 300—400 Mk. für den Hektar — ungerechnet die Gebäude und das Inventar — je nach Bodenbeschaffenheit, Lage und Kulturart sich stellen werden.

B. Bei Pachtung: 1) Der Pächter muß mindestens über soviel baare Geldmittel verfügen, um eine ausreichende Inventar-Ausrüstung der Stelle mit Vieh und Ackergeräth beschaffen zu können und eine Kaution in Baar zu stellen, deren Höhe einem einjährigen Pachtschilling gleichkommt.

2) Der Pachtschilling wird sich nach der Höhe des Landwerthes zuzüglich des Gebäudekapitals richten, wobei voraussichtlich derselbe Zinsfuß von 3 pCt., wie beim Kauf, zur Anrechnung kommt. Die Frage, ob und in welchem Umfange Pächter für Steuern und öffentliche Abgaben Leistungen zu übernehmen haben, bleibt der besonderen Vereinbarung vorbehalten.

3) Auf späteren Erwerb der gepachteten Stellen zu Eigenthum giebt dem Pächter eine gute Bewirthschaftung und pünktliche Pachtzahlung Anwartschaft.

4) Freijahre werden dem Pächter nicht gewährt.

II. Das Nähere über die besonderen Bedingungen werden Vertragsformulare besagen, die vor dem Vertragsabschluß in die Hände derjenigen Ansiedelungslustigen gelangen werden, die zum wirklichen Vertragsabschluß kommen.

— Die „Politische Korrespondenz" erhält aus Berlin ein offiziöses Schreiben über die Versuche der französischen Regierung, sich für den wegen Landesverraths verurtheilten Köchlin zu verwenden. Der Korrespondent meint, daß die französische Regierung gleich nach dem ersten Versuche habe erkennen müssen, daß die weitere Verfolgung dieses Wunsches in Berlin wie auch in Paris als ausgeschlossen erscheine. „Angesichts der von den französischen Behörden planmäßig und systematisch organisirten Spionage, wie sie in zwei noch bevorstehenden Prozessen weiter erwiesen werden wird, wäre in der That die Zumuthung einer Begnadigung schwer verständlich und wird man sich überhaupt in Paris mit der Thatsache vertraut machen müssen, daß die Zeit, in welcher französische Wünsche hier auf bereitwilliges Entgegenkommen rechnen konnten und mit Erfolg gerechnet haben, vorüber ist." Das Schreiben fährt dann fort, da das System der Versöhnlichkeit und Freundlichkeit sich nicht bewährt habe, werde die deutsche Politik nunmehr genau mit dem Maße messen, welches Frankreich gegenüber Deutschland zur Anwendung bringt: „Es scheint die Grenze erreicht zu sein, an welcher auf deutscher Seite die Repressalien beginnen. Die deutsche Politik geht damit aus dem System der Versöhnlichkeit in ein System der Gegenseitigkeit über, dessen weitere Gestaltung sich nach der Entwickelung richten wird, welche der Deutschenhaß in Frankreich zu nehmen in Begriff steht und welchen die gesetzgebenden Gewalten der Republik in gesetzliche Formen zu kleiden sich anschicken. Die Spekulation auf die Milde des Kaisers ist im vorliegenden Falle völlig verfehlt. Kaiser Wilhelm hat von jeher alle Regungen seines Herzens den Interessen seines Landes und Volkes untergeordnet. Es entspräche weder dem deutschen Interesse noch der Würde der Krone, einen neuen Beweis von Versöhnlichkeit zu geben, der wie alle früheren in Frankreich nur mit Hohn erwidert werden würde. Nicht zum wenigsten sind schließlich die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen in Betracht zu ziehen, wo die Begnadigung nur den Eindruck hervorrufen würde, daß es mit dem Abschneiden der von und nach Frankreich führenden verrätherischen Fäden schließlich doch nicht so ernst gemeint sei. Je entschlossener aber dieser Wille zum Ausdruck gebracht wird, desto eher wird es möglich sein, eine Situation zu beenden, deren Unklarheiten nicht ohne Gefahr sind." Das ist also eine vollständige Bestätigung der letzthin erwähnten Meldungen von einem Umschlage in der Stimmung der leitenden Regierungskreise.

Ausland.

Wien, 11. Juli. Wie die „Montagsrevue" meldet, unterzog Kaiser Franz Joseph sich kürzlich einer kleinen Operation; von der Stirne wurde eine Balggeschwulst entfernt. Der Kaiser jagt gegenwärtig in den Revieren in der Umgegend Ischls.

Der bekannte Professor Maaßen nahm für das nächste Wintersemester Urlaub, welcher der Vorläufer seines vollständigen Abganges von der Wiener Universität sein dürfte.

Paris, 11. Juli. In der hiesigen Presse ist das Gerücht aufgetaucht, dem deutschen Kronprinzen sei für sein Kehlkopfübel ein Aufenthalt in Cauterets empfohlen, er zögere jedoch hinzugehen, weil er über die Aufnahme Zweifel hege, welche er bei der französischen Bevölkerung finden würde. Dem gegenüber erklärt Marquis Breteul, Abgeordneter der Hautes-Pyrenees im „Gaulois", er (!) verbürge dem Kronprinzen einen höflichen und ehrerbietigen Empfang in jenem Pyrenäenbade.

Der deutsche Botschafter Graf Münster tritt nach der großen Parade am 14. d. M. einen bis in den Oktober dauernden Urlaub an zur Herstellung seiner erschütterten Gesundheit.

Nach einer Meldung des „Figaro" hat die spanische Regierung dem neuen Kasino im Badeorte S. Sebastian die Erlaubniß ertheilt, eine Spielbank für Roulette und „Trente et Quarante" zu errichten.

Bei der Vertheilung der Preise der philotechnischen Gesellschaft hielt der Unterrichtsminister Spuller eine Rede, in welcher er auf die jüngsten Kundgebungen anspielte und sagte: Euer Unterricht soll Republikaner bilden, Männer, welche unfähig sind, sich vor Götzen zu beugen. Ihr würdet Eurer Väter von 1789 und 1849 nicht würdig sein, wenn Ihr Euch unter die Räder des Wagens eines Triumphators von einer Stunde würfet.

London, 11. Juli. Der neue Wahlsieg der Gladstonianer in Coventry verursacht große Verstimmung im Torylager. Die jüngsten liberalen Wahlerfolge sind zum Theil der größeren Betheiligung liberaler Wähler an den Wahlen zuzuschreiben, während sich dieselben im Vorjahre passiv verhielten, weil ihnen Gladstones irischer Bodenankaufsplan mißfiel. Gladstone empfing am Sonnabend eine amerikanische Deputation, welche ihm ein Geschenk seiner Verehrer in Newyork, bestehend in einer werthvollen silbernen Trophäe, als Anerkennung seiner Verdienste um die Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit, sowie seiner Politik Irland gegenüber überreichte. In seiner Antwort bemerkte Gladstone, die jüngsten Wahlen gewährten ihm die Hoffnung, daß bei den allgemeinen Neuwahlen die liberale Partei wieder eine Majorität erlangen würde.

Petersburg, 9. Juli. Der Zoll auf Salmiak, kohlensaures Ammoniak und Ammoniaksalze ist von heute ab auf 1 Rubel 20 Kopeken vom Pud erhöht worden. Schwefelsaures Ammoniak hat 50 Kopeken vom Pud zu zahlen. Auch für See- und Flußschiffe hat dem Vernehmen nach eine Zollerhöhung stattgefunden.

Warschau, 11. Juli. Ein großer Theil der Gouvernementsstadt Witebsk ist niedergebrannt; 413 Häuser, die Adelsbank, 2 Polizeigebäude und 6 Schulen wurden ein Raub der Flammen, der Schaden wird auf zwei Millionen Rubel geschätzt. Eine größere Anzahl Personen sind in den Flammen umgekommen; 7000 Menschen sind brodlos. Das Elend ist groß.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juli. Eine Rechtsfrage, mit welcher sich auch noch das Reichsgericht wird zu beschäftigen haben, kam gestern zur Entscheidung vor der Strafkammer 3 des hiesigen Landgerichts. Der Kaufmann Bürger zu Altdamm hatte gegen den Kaufmann Heinr. Weiland und den Mehlhändler Repnow Injurienklage angestrengt, weil Beide über die Vermögens- und Geschäftslage des Bürger ungünstige Auskunft ertheilt hatten, Bürger hatte auch den Erfolg, daß das Schöffengericht zu Altdamm im Dezember v. J. Beide Angeklagte für schuldig fand und gegen Weiland auf eine Geldstrafe von 100 Mark event. 10 Tage Gefängniß und gegen Repnow auf eine Geldstrafe von 50 Mark event. 5 Tage Gefängniß erkannte. Gegen dieses Erkenntniß wurde von beiden Beklagten rechtzeitig Berufung eingelegt. Am 9. Januar d. J. verstarb der Privatkläger Bürger und dieser Todesfall hatte für die Beklagten und bereits Verurtheilten den denkbar günstigsten Erfolg, denn § 433 d. St.-Pr.-O. bestimmt, daß der Tod des Privatklägers die Einstellung des Verfahrens zur Folge hat und nach § 503 fallen bei Einstellung des Verfahrens dem Privatkläger die Kosten des Verfahrens, sowie die dem Beschuldigten erwachsenen nothwendigen Auslagen zur Last, ist der Privatkläger gestorben, so treffen alle Kosten ꝛc. den Nachlaß des Privatklägers. Im vorliegenden Falle hatte also der Tod des Bürger zur Folge, daß bei den bereits verurtheilten Weiland und Repnow nicht nur die Strafe von 100 resp. 50 Mark in Wegfall kam, sondern daß die Bürger'schen Erben auch die sämmtlichen bereits entstandenen Kosten einschließlich der den verurtheilten Beklagten erwachsenen nothwendigen Auslagen zahlen sollten. Die Erben hielten dies für ein entschiedenes Unrecht und wandten sich wiederholt an die königl. Staatsanwaltschaft und diese erkannte auch an, daß hier eine Lücke im Gesetz vorliege und sie suchte das unzweifelhaft gegen die Erben vorliegende Unrecht dadurch auszugleichen, daß sie den § 417 d. St.-P.-O. in Anwendung zu bringen suchte, nach welchem die Staatsanwaltschaft in jeder Lage der Sache bis zum Eintritt der Rechtskraft des Urtheils durch eine ausdrückliche Erklärung die Verfolgung übernehmen kann. Die Strafkammer hatte nun gestern zu entscheiden, ob die Staatsanwaltschaft im vorliegenden Falle berechtigt war, in die Verfolgung der Sache einzutreten, der Gerichtshof sprach sich jedoch dagegen aus, er stimmte zwar der Ansicht der königl. Staatsanwaltschaft zu, daß eine Lücke im Gesetz vorliege, im vorliegenden Prozeß sei jedoch gesetzlich mit dem Tode des Privatklägers das Verfahren eingestellt und damit die Sache beendet gewesen. — Gegen dieses Urtheil wird von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft sicher die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen, sollte sich dieses mit dem Rechtspruch der hiesigen Strafkammer einverstanden erklären, so könnten die Bürger'schen Erben, als Nachlaß-Empfänger des Privatklägers, nur dann von Zahlung der nicht unbedeutenden Kosten und der den Beklagten erwachsenen Auslagen befreit werden, wenn sie sich mit einem Gnadengesuch an den Kaiser wenden.

— In der Nacht zum Donnerstag hat sich, wie der „Ostf.-Ztg." mitgetheilt wird, auf dem Papenwasser ein bedauerlicher Unfall zugetragen. In der Gegend der Stepenitzer Bucht ist bei dem z. Z. dort beschäftigten Regierungs-Dampfbagger der Dampfer „Reglitz" mit Schleppen von Prähmen thätig. Am Mittwoch Abend wurde vom „Reglitz" ein mit zwei Personen bemanntes Segelboot nach Stepenitz entsandt, um dort einen neu angeworbenen Koch abzuholen. Auf der Rückfahrt, etwa um 11 Uhr Abends, kenterte das Boot während einer Böe in der Stepenitzer Bucht. Den drei Insassen gelang es, sich an dem gekenterten Boot festzuklammern und über Wasser zu halten, die angestellten Versuche aber, das Boot wieder aufzurichten, blieben trotz aller Anstrengungen erfolglos. Auf dem Dampfer „Reglitz" war man inzwischen über das lange Ausbleiben des Bootes besorgt geworden und als dasselbe bei Tagesanbruch noch immer nicht in Sicht war, machte der Dampfer eine Kreuzfahrt, um es zu suchen. Gegen 5 Uhr wurde das gekenterte Boot mit den drei Verunglückten gefunden und Letztere in vollständig ermattetem Zustande an Bord genommen, wo zwei derselben sich bei sachkundiger Pflege bald wieder erholten, während der dritte, der Maschinenschlosser Emil Köbke aus Züllchow, welcher schon fast erstarrt war, als er gefunden wurde, trotz aller Bemühungen nach kurzer Zeit verstarb.

— Die Bierseidel-Deckel, welche über zehn vom Hundert Blei enthalten, müssen mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen beseitigt werden.

— Das Magdalenenstift, Asyl für gefährdete und gefallene Mädchen, in Stettin, Neu-Torney, hat seinen dritten Bericht herausgegeben, welcher die Zeit vom 1. April 1885 bis 1. April 1887 umfaßt und geht aus demselben hervor, daß das Stift auch in dieser Zeit sehr segensreich gewirkt hat, daß ihm aber noch weit größere Unterstützung von außen fehlt, um seinen Zielen voll und ganz gerecht werden zu können. Bisher suchten 67 Mädchen-Zuflucht im Asyl. 67 gingen ab: davon eigenwillig oder mußten ihres Betragens wegen entfernt werden 22, ins Krankenhaus 3,

davon schon 2 verstorben, ins Armenhaus 2, ins Gefängniß 1, zu ihren Verwandten zurück 7, in Dienste 21, im Hause sind verblieben 11. Es gehörten hiervon an: der Provinz Pommern 55 (davon Stettin 26), der Provinz Brandenburg 5, in Schlesien 2, Hessen 1, Westpreußen 2, Baiern 1, Posen 1. Die Pfleglinge werden, abgesehen von der Haus- und Gartenarbeit und etwas Nähen und Stricken, fast ausschließlich mit Waschen und Plätten für fremde Rechnung beschäftigt und haben damit im verflossenen Jahre mehr als 1700 Mark verdient. Daß man mit der Arbeit zufrieden ist, beweisen die stets zunehmenden Aufträge. Die Einrichtungen sind aber so beschränkt und unvollkommen, daß eine Erweiterung und Verbesserung nicht lange mehr hinausgeschoben werden kann, ja schon jetzt nöthig genug wäre. Das Kuratorium wendet sich deshalb mit der Bitte um weitere Unterstützung an die Bewohner, besonders an die Frauen und Jungfrauen Pommerns. Möchte dieselbe dem Stift in reicher Weise zu Theil werden!

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 12. Juli. — Am 15. Dezember v. J. wurde der Matrose Herm. Fr. Karl Großnick abgefaßt, als er mit seinen Verwandten, dem Produktenhändler Joh. Mich. Fr. Ehmke und dem Arbeiter Paul Engelke, unter Beihülfe eines Bootsmanns des englischen Dampfers „Salermo“ von letzterem Dampfer eine größere Menge Waaren entwendet hatte, darunter befanden sich neue Piassavawaaren, Tauwerk, rohe Eisenwaaren 2c., welche Gegenstände zollpflichtig waren. Die Folge war, daß die drei Genannten nicht nur wegen Diebstahls, sondern auch wegen Uebertretung des Vereinszollgesetzes vom 5. Juli 1869 unter Anklage gestellt wurden. In dem deshalb am 1. März d. J. angestandenen Termin vor der Strafkammer wurde auch Großnick zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, Ehmke und Engelke zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Da bei diesem Erkenntniß nicht eine Bestrafung wegen Zolldefraudation und Beschlagnahme der defraudirten Waaren ausgesprochen war, legte der Herr Provinzial-Steuer-Direktor Revision ein, welche auch von dem Reichsgericht für begründet erachtet wurde; das Reichsgericht führte aus, daß nicht nur eine Strafe wegen Zolldefraudation auszusprechen sei, sondern daß auch Ehmke und Engelke, welche wegen Begünstigung verurtheilt sind, als Mitthäter zu bestrafen seien. Heute hatte sich nun die Strafkammer zum zweiten Male mit der Sache zu beschäftigen und unter Berücksichtigung des Reichsgerichts-Erkenntnisses wurde Großnick zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust wegen Diebstahls und zu 3 Monaten Gefängniß und 94 Mark 80 Pf. Geldstrafe wegen Uebertretung des Zollgesetzes, Ehmke und Engelke zu je 1 Monat Gefängniß wegen Diebstahls und zu je 1 Monat Gefängniß und 94 Mark 80 Pf. Geldstrafe wegen Uebertretung des Zollgesetzes verurtheilt, auch wurde die Einziehung der gestohlenen, zollpflichtigen Gegenstände beschlossen.

— Die Barbier- und Friseur-Innung feierte gestern in Messenthin ihr diesjähriges Sommerfest. Eine besondere Ueberraschung wurde den Gästen dadurch zu Theil, daß sich während des Festes in Messenthin ein unerwarteter Festtheilnehmer in Gestalt eines neugeborenen Weltbürgers einstellte. Da dieses Ereigniß in glücklichster Weise von Statten ging, trug dasselbe nur zur Erhöhung der Festfreude bei und manches Glas wurde auf das Wohl des „jüngsten Barbierjungen“ und dessen Mutter geleert.

— Am Sonnabend beging der Maurer Karl Bernstein sein 50jähriges Jubiläum als Maurergeselle. Der im Alter von 73 Jahren stehende, noch rüstige Jubilar, welcher seit 25 Jahren bei Herrn Maurermeister Trost in Arbeit steht, wurde von seinem Meister durch ein Geldgeschenk, von seinen Kollegen durch werthvolle Geschenke überrascht. Ein zu Ehren des Jubilars im Viktoria-Garten veranstaltetes Fest verlief in gemüthlichster Weise.

— Gestern wurde bei einem Kaufmann am Klosterhof ein falsches Einmarkstück (Jahreszahl 1881) vereinnahmt.

— In Wolff's Garten konzertirte gestern Abend zum ersten Male die ungarische Zigeunerkapelle des Primas Benczy Gyula und bestätigte den ihr vorausgegangenen guten Ruf. Es ist etwas Eigenes mit Zigeunermusik, mag man dieselbe von der schlechtesten Musikbande hören, so werden die ungarischen Weisen nie ihre Wirkung verfehlen, es ist zündende Musik, wie sie mit solchem Feuer nur von Zigeunern geboten werden kann. Von packender Wirkung wird diese Musik aber, wenn sie von einer so vorzüglichen Kapelle vorgetragen wird, wie der des Primas Benczy Gyula. Ohne Kenntniß der Noten, nur der Fiedel ihres Dirigenten folgend, entwickeln die Söhne der Pußta eine Fertigkeit, die in Erstaunen setzt, kein falscher Ton trifft unser Ohr und mit großer Sicherheit werden die schwierigsten Kompositionen zum Vortrag gebracht. So war bei dem gestrigen Konzert besonders der Vortrag der „Tell-Ouverture“ von Rossini so korrekt und mit so musikalischem Verständniß gespielt, daß das Publikum in stürmischen Beifall ausbrach, welcher sich nach dem Vortrag der ungarischen Lieder und des Czárdás noch steigerte und die Kapelle zu Einlagen veranlaßte. Der Dirigent trug eine eigene Komposition für die Violine vor und entwickelte eine überraschende Technik; selten haben wir eine so sichere Bogenführung gesehen. Auch der Cellist Illes erwies sich als ein vorzüglicher Spieler. In den Ensemble-Vorträgen traten besonders die beiden Cymbalschläger und der Klarinettist hervor. Kurz, die Kapelle hat sich auch hier auf das beste eingeführt und können wir den Besuch der weiteren Konzerte jedem Musikfreunde warm empfehlen.

— In der Woche vom 3. bis 9. Juli sind hierselbst 14 männliche, 18 weibliche, in Summa 32 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 20 Kinder unter 5 und 5 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 6 an Durchfall resp. Brechdurchfall und 1 an Diphteritis, von den Erwachsenen 3 an Schwindsucht

Aus den Provinzen.

— Man schreibt von Saßnitz auf Rügen: Den 9. Juli Abends herrschte hier eine Sturmfluth, wie sie in der jetzigen Jahreszeit zu den äußerst seltenen Ereignissen zu zählen ist. Der von Südosten wehende Wind steigerte sich zum Sturm und verspätete das von Stettin über Swinemünde eintreffende Schiff „Prinzeß Viktoria“ fast zwei Stunden. Dasselbe wurde mit Spannung erwartet, da es das erste seit Anfang der Kinderferien hier anlangende Dampfschiff war. Endlich unweit der Landungsbrücke angelangt, hatten die das Ausbooten besorgenden Kähne mit unglaublichen Schwierigkeiten zu kämpfen, um an das Dampfschiff zu gelangen, ohne ihre eigenen Boote zu zerschellen. Zwei Mal wurden die Boote von der Brandung zurückgeworfen. Der Kapitän der „Prinzeß“ ließ alsdann das Dampfschiff weiter fahren, so daß die sehnsüchtig am Strande wartenden Angehörigen dachten, die Ausbootung wäre unmöglich geworden. Nachdem jedoch der Dampfer eine Wendung gemacht, so daß die Wellen das Schiff von der Breitseite trafen, in Folge dessen fast sämmtliche Personen seekrank wurden, gelang das Herankommen der kleinen Boote, und unter strömendem Gewitterregen wurden bei hoher See die meisten Passagiere an's Land befördert. Zwei Familien mit Kindern sind jedoch die Nacht über auf dem Schiff geblieben, um ruhige See beim Ausbooten zu erwarten. Der Seegang war so stark, daß das vor Anker liegende Schiffsjungenschulschiff „Luise“, welches 120 Schiffsjungen an Bord führte, die Nähe des Strandes verlassen mußte, um weiter in die See zu stechen.

Stargard, 11. Juli. Der Direktor des Kolberger Domgymnasiums, Herr Direktor Dr. Streit daselbst, ist zum Direktor des königlichen und Gröning'schen Gymnasiums hierselbst an Stelle des am 1. Oktober cr. in den Ruhestand tretenden Herrn Direktor Professor Dr. Lothholz definitiv ernannt worden.

Pasewalk, 12. Juli. Dem Kreiswundarzt Herrn Engel hierselbst wurde aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums als Bürger und Armenarzt das Ehrenbürgerrecht verliehen und überreichte ihm gestern an seinem 81. Geburtstage eine Deputation der städtischen Behörden den in kunstvoller Weise von dem Kalligraphen Herrn Fabian in Stettin ausgeführten und prachtvoll gebundenen Ehrenbürgerbrief.

Greifswald. Sicherem Vernehmen nach hat die hierorts bestehende freie Vereinigung der Assistenten an den medizinischen Universitäts-Instituten beschlossen, ihre Mitglieder dahin zu verpflichten, daß dieselben in Zukunft jedes Ersuchen auf ärztliche Hülfeleistung bei Duellen ablehnen.

Stralsund, 10. Juli. Der bereits gestern erwartete Prinz Krom Hluang Divawongse Varoprakar von Siam traf heute Mittag gegen 1 Uhr hier mit dem Kourierzuge im Hafen ein, um seine Reise nach Stockholm mit dem Postdampfschiff „Oskar“, Kapitän Krause, fortzusetzen. Das Gerücht seiner Ankunft war in Stralsund ziemlich verbreitet und so hatte sich ansehnliches Publikum eingefunden, das den fremdländischen Reisenden mit Neugierde betrachtete. Der noch junge Prinz Divawongse war begleitet von seinen vier jüngeren Brüdern, den Prinzen Kitegiker, Rabi, Pravit und Chira und 5 siamesischen Offizieren, den Kapitäns Plian und Phra Daruu Rakha und den Lieutenants Saat, Khoon Vichit und Nai Chit; ein Sekretär und etliche Dienerschaft bildete das weitere Gefolge des Prinzen. Sämmtliche Herren sind von sehr kleiner Statur, haben einen ausgesprochenen ostasiatischen Typus und bedienten sich der englischen Sprache. Bald nachdem der Prinz den „Oskar“ betreten und den Korrespondent-Rheder und den Kapitän in äußerst liebenswürdiger Weise begrüßt hatte, wurde die siamesische Flagge, welche einen weißen Elephanten in rothem Felde zeigt und die der Prinz mit sich führte, aufgehißt. Der Prinz nahm mehrere für ihn angekommene Depeschen in Empfang und richtete selbst eine solche an den Grafen Herbert Bismarck. Der Prinz erzählte, er habe gestern den Anschluß versäumt, habe die Nacht im Kaiserhof in Berlin logirt und wolle nur auf wenige Tage nach Stockholm reisen. Am 14. oder 15. d. M. wolle er über hier nach Berlin zurückkehren, hoffe, daß es ihm dann gelingen werde, den Fürsten Bismarck persönlich zu sprechen, und wolle am 23. d. Mts. eine Reise nach Amerika antreten. Etwas verspätet verließ der „Oskar“ den Hafen und die Stralsunder ließen es sich nicht nehmen, den fremdländischen Prinzen mit Hüten und Tüchern den Abschiedsgruß zuzuwinken. Der Zweck der Reise des Prinzen nach Berlin war, dem deutschen Kaiser im Auftrage des Königs Chulalongkorn von Siam den höchsten siamesischen Orden „Maha Chakri“, der nur an Souveräne verliehen wird, zu überbringen.“

Aus den Bädern.

In Teplitz und Schönau steigert sich der Besuch von Jahr zu Jahr. Die heutige Badeliste weist bis zum 5. Juli cr. 3359 Kurgäste und 8991 Touristen, zusammen 12,350 Personen nach.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Berichterstatter der „Kreuz-Ztg.“ weiß Folgendes zu berichten. Der Kaiser zeigte am Sonntag wieder eine Frische, um die ihn jeder Siebenziger beneiden kann. Er redete zahlreiche Herren und Damen an, unter letzteren die Fürstin Schönburg-Waldenburg, und war unermüdlich im Grüßen und Danken. Seine Schritte lenkte er wieder zu den Goldschmieden in den Kolonnaden, wo er bedeutende Einkäufe machte. Er scherzte dann über die Höhe der Preise und sagte auf die Bemerkung, daß in Folge der Markrechnung die Zahl dreimal höher als früher sei: „Ja, da haben Sie recht, da haben Sie recht!“ — „Eine wundervolle Arbeit, Majestät, dieser Schmuck!“ — „Wird auch wohl wundervoll theuer sein!“ — Weiter: „Nun, wenn Sie zu diesem Stück einen Käufer finden, gratulire ich Ihnen!“ — „Nun, ich wüßte schon einen Käufer!“ — „Wen denn?“ — „Eure Majestät selbst!“ — „Ist nicht.“ — Und noch einen Beweis von des Kaisers Gedächtniß. Es ist eine kleine Indiskretion, die wir mit der Mittheilung begehen, daß der Kaiser gern Petschafte kauft und eine werthvolle Sammlung derselben besitzt. „Was kostet dieses Petschaft?“ fragte er neulich. — „Tausend Mark, Majestät!“ — „Das ist aber zu theuer!“ — „Majestät wollen sich gnädigst erinnern, daß das im Jahre 1882 gekaufte fünfzehnhundert Mark kostete.“ — Sofort wußte der Kaiser, um was es sich handelte, denn er erwiderte: „Ja, das ist ganz richtig, aber da ist die Klaue viel größer!“

— Ueber ein Zirkus-„Fest“ der Pariser „guten Gesellschaft“ berichtet der „Gil Blas“, das Lieblingsorgan dieser Kreise: Das Reiterfest, welches Herr Molier gestern Abend in seinem Zirkus gegeben, war äußerst glanzvoll wie das erste. Dieses Fest war ausschließlich für die Weltdamen bestimmt, welche sich weidlich an den Sprüngen des Malers Gerbault ergötzten, der nicht allein Witze in seinen Zeichnungen entwickelt, sondern auch als Klown ganz betäubend wirkt. Auf der Seite unserer schönen Weltdamen bemerkten wir die Gräfin von Larochefoucault, die Marquise von Saint-Saveur, die Gräfin von Gironde u. s. w. Graf Hubert Larochefoucault (jener Luftgymnastiker mit der neunzackigen Krone, der auch beim Frühlingsfeste in Wien auftreten sollte) wurde lebhaft beklatscht; er machte mit einer beispiellosen Katzenfertigkeit einen Sprung von einem Seile auf das andere. Ein derartiger Sprung ist geradezu erschreckend. Erwähnen wir noch der beiden Fräulein, welche als Klowns auftraten. Dieselben hatten einen ungeheuren Erfolg wegen ihrer Drolligkeit und Ausgelassenheit. . . . Dabei sei erwähnt, daß der Zirkussport in Paris nicht etwa ausnahmsweise zu einem wohlthätigen Zweck u. s. w. getrieben wird, sondern seit Langem zu den Hauptvergnügungen der vornehmen E—hrenmänner von dort gehört. Zum Glück setzt ihnen die eigene Knickebeinigkeit zur rechten Zeit Schranken.

Bankwesen.

Schweizerische Zentralbahn 4prozentige Obligationen de 1876. Die nächste Ziehung findet Ende Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Juli. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 3567 Rinder, 10,045 Schweine, 1868 Kälber, 22,027 Hammel.

Das Rinder-Geschäft entwickelte sich vorgestern lebhafter als an den vorigen Märkten, verflaute heute dagegen vollkommen, so daß der Markt nicht geräumt wurde. Für beste und bessere Waare mußten etwas höhere Preise bewilligt werden. Man zahlte für 1. Qualität 50—53 Mark, 2. Qualität 45—48 Mark, 3. Qualität 36—42 Mark, 4. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Die Preise für Schweine gingen bei ungenügendem Export zurück; fette Waare wurde selbst in bester Qualität vernachlässigt. Der Markt hinterläßt Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität circa 40 Mark, 2. Qualität 37—38 Mark, 3. Qualität 34—36 Mark pro 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Ausländische Waare fehlte.

Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend und flau; schwere Kälber waren reichlich vertreten. Man zahlte für beste Qualität 40 bis 48 Pfg. und für geringere Qualität 28 bis 38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel fetter Waare, namentlich in bester Qualität erzielten, weil verhältnißmäßig wenig am Platz, bessere Preise als vorigen Montag. Man zahlte für beste Qualität 40—44 Pfg., beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 50 Pfg., und geringere Qualität 34—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Für Magerhammel — circa drei Viertel des Auftriebes — mangelte es an genügendem Export; daher langsamer Handel und gedrückte Preise. Es verbleibt Ueberstand.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Koblenz, 11. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 4 Uhr 30 Min. von Ems hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Vom Bahnhof aus begab sich Se. Majestät nach dem Schlosse, wo die Begrüßung durch Ihre Majestät die Kaiserin stattfand.

Wien, 11. Juni. Einer Meldung aus Arad zufolge hat heute Morgen 4 Uhr daselbst ein ziemlich heftiger Erdstoß stattgefunden.

Kronprinz Rudolf hat seine Rundreise durch die Bukowina unter fortgesetzten sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung vollendet und heute früh die ungarische Grenze passirt, wo er von dem Obergespan Grafen Sonyay empfangen wurde.

Paris, 11. Juli. Deputirtenkammer. Revillon (äußerste Linke) wirft dem Kabinet vor, daß es angesichts der durch den Grafen von Paris gebilligten Umtriebe der Rechten sich neutral verhalte. Dies sei aber unmöglich: Die Regierung müsse entweder zur Demokratie und Republik zurückkehren oder sich zurückziehen. Der Ministerpräsident Rouvier erinnert daran, daß er, als er die Bildung des Ministeriums übernahm, an die republikanische Majorität appellirt habe; er habe eine abschlägige Antwort bekommen, weil in dem neuen Ministerium ein Name fehlte. Er wolle nicht das Benehmen Boulangers als strafbar bezeichnen, er konstatire aber, daß Boulanger seit seiner Wahl zum Deputirten im Seinedepartement Gegenstand illegaler Kundgebungen gewesen sei (Beifall). Da war der geeignete Zeitpunkt gekommen, ihn aus dem Mittelpunkte der Politik, in welchem er sich befand, zu entfernen und ihn in die Armee wieder eintreten zu lassen. Hätte die bürgerliche Gewalt gezaudert, so wäre es um sie geschehen gewesen. Das Kabinet wolle mit der republikanischen Majorität regieren, und diese Majorität sei in der politischen Debatte gewonnen worden. Das Kabinet sei keine Regierung des Kampfes und wolle weder Jemand herausfordern noch verfolgen, sondern wolle nur der republikanischen Legalität Achtung verschaffen. Wenn Andere glauben, daß die republikanische Regierung eine Regierung der Verfolgung sei, so möchten sie es nur frei heraussagen und eine Majorität bilden. Die Mitglieder des Ministeriums seien Republikaner, und Niemand habe das Recht, ihre republikanische Ergebenheit und Freiheit zu verdächtigen (Beifall). Clemenceau griff die Regierung heftig an, weil sie mit der Rechten gemeinsame Sache mache; die republikanische Partei sei in vollständiger Verwirrung, und bei dieser Verwirrung sei die Boulangerfrage entstanden. Er tadele die jüngsten Kundgebungen, aber man könne sie doch mit der Thatsache erklären, daß man in Boulanger nicht den Retter Frankreichs, wohl aber einen Mann zu sehen glaube, welcher von der deutschen Presse und von der Rechten angegriffen worden sei. Seine Popularität sei eine solche, wie sie die Kammer haben würde, wenn sie entschlossen den Weg von Reformen eingeschlagen hätte. Die öffentliche Meinung sei irregeführt worden; man bedürfe Führer, welche für die Republik, gegen die Monarchie eintreten; er begreife nicht die Spaltung zwischen Anhängern und Gegnern Boulangers. Boulanger habe eine Stellung in der Armee und müsse sie behalten. Der Konseilpräsident Rouvier erwiderte, die Regierung verlange auch heute noch eine republikanische Majorität. In der Kammer befänden sich 400 Republikaner. Wenn von diesen 200 gegen das Ministerium stimmen sollten, werde letzteres seine Entlassung nehmen. Schließlich wurde die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung mit 382 gegen 120 Stimmen angenommen. Nach Clemenceau hatte Laisant unter großer Unruhe der Kammer die Tribüne bestiegen, um Boulanger zu vertheidigen; er behauptete, das gegenwärtige Ministerium sei unter dem Drucke von außen entstanden. Der Konseilpräsident Rouvier protestirte heftig gegen diese Behauptungen und drohte den Saal zu verlassen, falls Laisant nicht zur Ordnung gerufen würde. Letzteres geschah hierauf.

Nach der Sitzung verlautete, der Präsident Floquet wäre entschlossen, seine Entlassung zu nehmen, es seien aber Anstrengungen gemacht, ihn von diesem Vorhaben abzubringen.

London, 11. Juli. Unterhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Fergusson, erklärt auf eine Anfrage, der Aufenthalt Drummond Wolffs in Konstantinopel sei um zwei Tage verlängert. Der diesbezügliche Schriftwechsel sei heute auf den Tisch des Hauses niedergelegt worden. Ritchie kündigt für Montag eine Bill an, welche die Gewährung kleinen Bodenbesitzes an landwirthschaftliche Arbeiter bezweckt

Der Generalsekretär für Irland, Balfour, beantragt die zweite Lesung der irischen Landbill und kündigt Amendements an, durch welche die Käufer von Pachtgütern während des Gesetzes von 1870 und die Käufer von Kirchengut während des Gesetzes von 1869 auf gleichen Fuß mit den Käufern von Pachtgütern während des Gesetzes von 1885 gestellt werden. Campbell Bannerman bringt den bereits am 5. Juli gemeldeten Unterantrag ein, welcher die zweite Lesung der Bill bekämpft.

Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill betreffend den Bau des Manchester-Kanales an und die Bill betreffend die Erleichterung der Uebertragung von Grundbesitz, sowie in erster Lesung die irische Strafrechtsbill.

Um Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

63

„Du scheinst vorauszusetzen, daß ich der edle und er der schuldige Theil gewesen sei; ich halte mich verpflichtet, Dir zu sagen, daß wir Beide gleich schuldig waren, denn Beide waren wir von Wuth und Haß bis zur Sinnlosigkeit erfüllt. Wir machten die Bemühungen der Vermittler unmöglich. Auch ich war fest entschlossen, meinen Gegner zu tödten! Mit fester Hand zielte ich auf ihn; doch da — war es meine äußerste Aufregung, die diese Sinnestäuschung hervorbrachte? Ich vermag es nicht zu ergründen; kurz, ich hörte ganz nah' meinem Ohre ihre Stimme, wie sie flehend, vorwurfsvoll meinen Namen rief. Die Folge war, daß ich eine Bewegung mit der Hand machte und mein Ziel verfehlte. Gleichzeitig wendete ich das Gesicht nach jener Seite, wo mir die Stimme erklungen, da krachte sein Schuß und die Kugel streifte mir die Augen. Ich sank mit dem Bewußtsein, daß ihr Wille geschehen sei! So schwer mein Unglück auch zuweilen von mir empfunden wird, verliere ich doch nie das trostreiche Bewußtsein, daß meine Hand rein blieb vom Blute dessen, den sie über Alles liebt, und daß mich eine zornige Aufwallung nicht mit dem Fluche belud, die süße, kleine Lili vaterlos gemacht zu haben!"

„Es freut mich, Walter, daß Du sein verdunkeltes Bild mir ein wenig zu lichten vermagst! Ich danke Dir! Aus Allem hör' ich aber eins heraus: Du bist gut und edel! — Laß mich doch bei Dir bleiben!"

„Wie gern sagte ich Ja und Amen zu Deinem verlockenden Anerbieten, das Du in die Form einer rührenden Bitte kleidest, aber — wie hattest Du Dir unsere Genossenschaft gedacht, Komtesse Leonie? Hältst Du es denn wirklich für ausführbar?"

„O Du Kleingläubiger! Sind wir denn so gewöhnliche Alltagsverhältnisse passen? Wie ich höre, beabsichtigst Du, Dich am Genfer See niederzulassen, — damit hast Du meinen Geschmack ganz getroffen. Ich begleite Dich dorthin, nachdem ich vorher einen Diener für Deine körperliche Pflege engagirt habe. Du magst bei Deiner Tante Wohnung nehmen; vielleicht gönnt sie auch mir einen Platz unter ihrem Dache, sonst siedele ich mich in Euerer Nachbarschaft an — immer als Dein Freund, ein junger Maler, der beständig an Deiner Seite ist. Wir werden weite Spaziergänge unternehmen, am Ufer jenes Sees entlang und zwischen den Weingeländen! Auch auf die Berge werden wir steigen, und Du wirst durch mich die Schönheit der Landschaft genießen. Haben wir doch stets die Welt mit gleichem Blicke erfaßt; wir werden Mittel finden, uns völlig zu erklären und zu verstehen, — wir werden eins sein im Geiste! — Wenn der Genius über Dich kommt, als Mond in Deiner Nacht aufgeht und sein Licht ergießt, werde ich seine Strahlen auffangen — ich werde niederschreiben, was Du dichtest! Und Du wirst erfinden, was ich mit dem Pinsel wiedergebe! Was ich male, wirst Du vergeistigen. Vor Allem aber wirst Du musiziren und uns, wenn wir traurig sind, durch Gesang trösten und erheben, Du, dem die Pforten zum Reiche der Töne sich jetzt noch gastlicher öffnen! Du siehst, Walter, daß Du es sein wirst, der giebt, und ich werde nehmen! Nun frage ich zum letzten Male: Willst Du es mit meiner Gemeinschaft versuchen?"

„Du siegreiches Herz! Ja, ich will es versuchen, wenn Du mir schwörst, daß Dich nicht nur Barmherzigkeit mir zugesellt und daß Du unsere Genossenschaft lösen wirst, sobald Du sie als Fessel empfindest!"

„Mit reinem Gewissen beschwöre ich es und werde mein Gelübde halten. Ich fasse Deine Hand, und mir ist, als hätte ich den Halt gefunden, den einzigen, den mir das Weltall bietet. Ich empfand eine trostlose Oede in meiner Brust, daraus ich gewaltsam meine Liebe gerissen; jetzt schaft. Du weißt wohl, daß auch die Freundin mir entfremdet ward, denn Herbert Adler's Gegenwart verbietet mir, mich mit Eudoxia Michailowna wie früher zu vereinen. Auch finde ich in ihr nicht die Seelengröße, die ich suchen muß, um in ihrem Lichtkreise zu erstarken."

„So will ich versuchen, Dir zu sein und zu geben, was Du von mir erwartest!"

„Unser Bund ist geschlossen! Die Veilchen sind Zeuge! Komm nun und theile Doktor Mark Deinen Entschluß mit. Laß uns morgen abreisen. Dieser Boden ist gefährlich für mich wie glühende Lava!"

„Leonie! Gestatte mir in dieser weihevollen Stunde noch eine tiefvertrauliche Frage, von deren Beantwortung das Gelingen unseres Vorhabens abhängt!"

„Sprich offen mit mir, Walter!"

„Liebst Du Graf Eberhard noch?"

Leonie schwieg geraume Zeit; dann antwortete sie mit einer Stimme, welche die heftige Bewegung ihres Innern verrieth: „Eine Frage, die ich mir seit Wochen beständig selbst vorlege, ohne aus dem Wirrniß meines verstörten Herzens die richtige Antwort zu finden. Oft sehne ich mich nach ihm, weine um ihn stundenlang, fahre mit seinem Namen auf den Lippen aus dem Schlafe empor; dann wieder befällt mich ein kaltes Staunen, daß ich ihn so heiß lieben konnte, eine Beschämung, daß mein ganzes Sein so sklavisch in den Banden eines anderen Wesens lag! Dann fühle ich mich wohl arm und allein, aber frei, frei — als wüchsen mir Schwingen statt der Fesseln! Und ich schwinge mich auf und sehe herab auf die Vergangenheit und auf ihn. Ein Anderer scheint er mir dann, als ihn mein liebeumflortes Auge früher sah — wie ich selbst mir unbegreiflich erscheine! Wie konnten wir es wagen, den Tempel unserer Ehe auf einem Grabe errichten zu wollen, das Grab, darin wir Irmgard's Glück, ihr Recht, ihre Liebe und ihr Hoffen wie hartherzige Mörder heimlich versenkt! — Wenn ich schaudernd dies bedenke, Walter, uns vor jener Missethat bewahrt hast, und doch — um keinen Preis möchte ich den seligen Traum heißer Liebe missen, den ich geträumt! — Du siehst, wie eine Fluth widerstreitender Gefühle in mir wallt, und kannst ermessen, welche Kämpfe ich mit mir selbst bestand, um nicht alle Lebenskraft und Fassung zu verlieren. Ich werde Eberhard — meine erste und letzte, meine einzige Liebe — nie vergessen, und mein Herz wird beständig um ihn trauern; dennoch gebe ich mich und meine Zukunft nicht auf; denn ich besitze starke Willenskraft und eine geschulte Selbstbeherrschung. Ein Tropfen Philosophie vermag mein heißes Blut zu kühlen, und meine Thränen trocknen am Strahle der Poesie, das weiß ich, und dann traue ich auf drei Dinge, die mir helfen sollen: die Zeit, die Arbeit oder die Kunst, und die Freundschaft oder Du!"

„Wie beglückst Du mich durch die Vorstellung, daß ich Dir so viel sein darf, ich, der ich mich in meiner Blindheit so überflüssig und lästig geglaubt! — Sag' mir noch eins, daß ich Dich ganz kenne: Hast Du mir nie gezürnt, da ich es war, der Dein Liebesglück erschütterte?"

„Nein, denn ich begriff Deinen Edelmuth! Ueberdies waren auch ohne Dich jene Zweifel in mir wach geworden, die Zweifel an der Berechtigung meiner Vereinigung mit Graf Buchenrod, und dann — dann —"

„Du zauderst? Bewahre Dein Geheimniß, wenn es Dir schwer wird, es in Worte zu fassen! Sieh', Leonie, das ist der schöne Unterschied, der die Freundschaft vor der Liebe auszeichnet: sie bedarf des Vertrauens, nicht der Vertraulichkeit!"

„Dennoch, Walter, will ich mich Dir ganz anvertrauen, damit Du mich, mein Handeln, Denken und Fühlen nicht mißverstehst. Ich liebte Eberhard von Buchenrod unaussprechlich, und dennoch wuchs täglich bei mir die Ueberzeugung, daß ich in der Ehe nicht glücklich sein würde, — weißt Du, warum?"

„Ja. Ich wußte es, als ich Euch in Berlin zum ersten Male beisammen sah, wußte ich, was

---

Börsenbericht.

Stettin, 12. Juli. **Wetter:** leicht bewölkt. Temp. + 17° R. Barom. 28" 3"'. **Wind** WNW.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko 175—185 gef., per Juli 181,5 bez., 181 B. u. G., per Juli-August 174 B. u. G., per September-Oktober 166,5 B. u. G., per Oktober-November 167 B. u. G.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko 119—121 bez., per Juli 121 bez., per Juli-August do., per September-Oktober 123 bez., B. u. G., per Oktober-November 124 bez., per November-Dezember 125,5 bez.

Hafer fest, per 1000 Klgr. loko pomm. 102—108 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 50 B., per Juli 49 B., per September-Oktober 47,5 B.

Spiritus befestigend, per 10,000 Liter % loko o. F. 65,8—66 bez., per Juli 65 nom., per Juli-August 65 G., per August-September 64,9—65,6 bez., per September-Oktober 66 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,35 verst. bez., 10,4 gef.

Eisenbahn Dt.-Krone-Callies.

Die Lieferung und Befestigung von

848 lfd. m Holzschwellen und

753 qm Bohlenbelag

aus Kieferholz für die **Cramper** und **Stüdnitzer** Brücke soll öffentlich verdungen werden und steht zu diesem Zwecke im Abtheilungs-Baubureau zu Dt.-Krone Verdingungstermin **am 21. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr**, an, bis zu welchem Zeitpunkte Angebote versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Brückenbelägen" frei an den Unterzeichneten einzureichen sind.

Die Verdingungsanschläge nebst zugehörigen Zeichnungen liegen im Abtheilungs-Baubureau zu Dt.-Krone zur Einsicht aus, erstere können auch von dort bezogen werden. Die Ertheilung des Zuschlages erfolgt bis zum 4. August 1887.

Dt.-Krone, den 8. Juli 1887.

Der Abtheilungs-Baumeister.

Bräuning.

Bei der am 1. und 2. Juli d. J. nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der **Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft** vom 4. Februar und 8. März 1847 stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1887 zu amortisirenden 1554 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 15 44 45 52 53 139 172 178 215 248 273 280
313 323 330 339 340 361 405 406 420 453 469
476 487 509 603 625 691 696 710 747 758 764
773 780 791 853 872 888 913 929 934 1019
1023 1036 1049 1052 1132 1153 1163 1177 1197
1216 1225 1232 1240 1250 1364 1399 1432 1464
1473 1492 1532 1545 1553 1567 1652 1684 1717
1758 1799 2006 2013 2059 2099 2165 2204 2211
2254 2296 2308 2320 2355 2411 2425 2438 2452
2474 2533 2577 2608 2644 2684 2729 2731 2737
2752 2762 2772 2867 2972 2973 2995 3051 3116
3148 3156 3200 3214 3224 3237 3251 3325 3350
3543 3561 3568 3579 3614 3634 3635 3679 3884
3889 3916 3919 3970 3979 3996 4043 4052 4092
4097 4141 4154 4157 4325 4330 4407 4468 4496
4537 4579 4590 4618 4630 4645 4676 4713 4732
4756 4796 4829 4840 4868 4996 5006 5033 5137
5138 5155 5173 5182 5199 5202 5275 5398 5399
5402 5443 5496 5531 5569 5580 5584 5613 5624
5728 5792 5808 5833 6017 6043 6048 6088 6170
6174 6195 6299 6304 6377 6381 6392 6400 6432
6503 6512 6515 6640 6653 6666 6696 6728 6734
6850 6868 6920 6977 7080 7099 7120 7193 7202
7235 7253 7304 7317 7318 7355 7358 7399 7430
7477 7610 7647 7655 7678 7681 7685 7688 7695
7731 7787 7795 7876 7886 7977 8016 8049 8054
8085 8126 8160 8177 8180 8237 8244 8257 8294
8302 8358 8412 8472 8481 8503 8591 8608 8619
8696 8716 8724 8737 8769 8773 8894 8930 8934
8940 9102 9133 9164 9247 9259 9266 9273 9329
9352 9413 9531 9544 9557 9566 9644 9722 9789
9815 9820 9938 9944 9951 9977 9980 9981 10005
10066 10086 10089 10095 10113 10182 10227
10249 10304 10322 10338 10341 10349 10365
10400 10498 10622 10630 10687 10712 10737
10740 10765 10771 10772 10799 10874 10886
10935 10954 10991 11004 11020 11028 11075
11078 11090 11092 11155 11178 11201 11203
11213 11225 11271 11272 11314 11407 11412
11437 11521 11546 11565 11589 11620 11671
11701 11730 11751 11777 11792 11799 11838
11890 11923 11925 11952 11976 11990 11997
12021 12109 12162 12190 12200 12204 12212
12246 12248 12298 12319 12455 12480 12554
12612 12629 12649 12657 12723 12762 12807
12820 12833 12837 12855 12878 12905 12923
12928 12966 12998 13025 13046 13050 13174
13177 13190 13214 13222 13263 13289 13318
13377 13399 13419 13424 13548 13552 13562
13599 13607 13628 13694 13704 13713 13715
13781 13787 13795 13808 13836 13859 13892
13961 13967 13971 14030 14032 14067 14111
14135 14175 14176 14223 14230 14276 14502
14547 14567 14572 14581 14614 14619 14624
14634 14673 14695 14711 14783 14794 14807
14857 14865 14888 14893 14930 14932 14966
14985 14993 15031 15130 15136 15140 15152
15172 15186 15225 15252 15350 15352 15371
15377 15379 15391 15415 15430 15438 15474
15478 15490 15522 15643 15653 15723 15747
15759 15767 15836 15883 15910 15917 16017
16076 16081 16093 16150 16190 16193 16194
16232 16248 16252 16305 16306 16309 16315
16345 16353 16371 16373 16402 16427 16441
16450 16472 16483 16488 16520 16675 16712
16740 16833 16836 16876 16888 16975 17032
17059 17067 17070 17146 17165 17185 17200
17212 17255 17260 17267 17281 17297 17313
17516 17531 17601 17632 17718 17719 17816
17836 17859 17873 17879 17899 17910 17940
18063 18069 18098 18117 18153 18175 18224
18231 18252 18390 18397 18409 18457 18593
18600 18606 18648 18680 18786 18824 18850
18851 18868 18884 18904 18978 19027 19054
19092 19093 19150 19185 19191 19203 19217
19248 19295 19315 19399 19445 19453 19498
19520 19530 19566 19571 19616 19654 19658
19674 19727 19808 19821 19839 19842 19849
19865 19914 19921 19943 19946 19962 19965
19987 20014 20042 20099 20104 20109 20132
20141 20204 20275 20290 20294 20310 20368
20395 20411 20423 20451 20531 20577 20578
20596 20600 20608 20621 20634 20635 20670
20697 20738 20744 20752 20811 20825 20895
21016 21044 21045 21053 21170 21178 21179

Nr. 21294 21296 21486 21527 21628 21654 21671
21677 21693 21773 21806 21810 21862 21868
21903 21910 21948 21949 21962 21964 22025
22032 22039 22053 22063 22090 22108 22121
22143 22182 22206 22208 22229 22249 22250
22252 22264 22367 22368 22576 22580 22596
22606 22627 22643 22765 22790 22826 22872
22885 22929 22951 22959 22994 23003 23127
23138 23142 23161 23215 23291 23312 23374
23383 23388 23398 23436 23496 23504 23579
23609 23613 23641 23644 23670 23702 23706
23723 23732 23840 23856 23868 23898 24015
24073 24083 24121 24122 24134 24165 24166
24178 24232 24236 24263 24264 24306 24322
24384 24433 24446 24451 24486 24517 24596
24598 24638 24674 24707 24708 24736 24749
24776 24830 24862 24892 25066 25151 25176
25184 25186 25207 25247 25372 25461 25498
25515 25549 25551 25582 25717 25721 25732
25768 25824 25855 25877 25880 25885 25901
25947 25978 25993 25996 26050 26052 26082
26084 26099 26141 26184 26187 26188 26196
26371 26382 26404 26435 26441 26456 26458
26522 26527 26576 26580 26602 26616 26621
26623 26644 26673 26702 26746 26759 26825
26835 26865 26881 26882 26905 26907 26989
27014 27030 27031 27033 27055 27062 27130
27142 27269 27324 27339 27340 27370 27426
27497 27519 27526 27545 27576 27580 27589
27729 27743 27752 27761 27796 27865 27883
27901 27912 27998 28017 28053 28115 28208
28225 28243 28348 28354 28358 28382 28443
28633 28643 28658 28663 28689 28697 28739
28746 28755 28765 28798 28808 28962 28966
28979 28981 29062 29080 29088 29253 29260
29286 29316 29412 29416 29502 29589 29677
29805 29846 29850 29903 29992 30007 30038
30050 30064 30075 30093 30097 30104 30119
30125 30183 30306 30382 30399 30403 30418
30450 30457 30479 30719 30724 30789 30794
30830 30833 30891 30932 30943 31006 31085
31224 31235 31243 31291 31307 31314 31315
31390 31409 31443 31460 31503 31538 31665
31693 31796 31806 31807 31837 31840 31844
31856 31861 31863 31874 31893 31942 32019
32035 32038 32054 32078 32106 32142 32158
32188 32189 32193 32202 32222 32229 32259
32268 32280 32281 32293 32441 32452 32551
32570 32578 32601 32608 32614 32632 32660
32722 32731 32732 32756 32773 32784 32855
32864 32866 32882 32929 32935 32936 32944
32970 33054 33210 33218 33225 33243 33258
33271 33274 33277 33315 33331 33392 33397
33428 33461 33538 33549 33561 33579 33585
33639 33658 33681*) 33711 33731 33830 33831
33842 33849 33880 33910 33915 33969 33995
34071 34094 34103 34117 34121 34201 34203
34263 34319 34322 34324 34486 34489 34520
34574 34580 34597 34634 34635 34637 34648
34670 34674 34709 34777 34803 34804 34805
34835 34849 34890 34916 35035 35124 35128
35158 35196 35236 35304 35347 35366 35409
35508 35584 35726 35735 35800 35812 35820
85840 35859 35904 36044 36076 36083 36128
36153 36326 36365 36382 36383 36390 36420
36455 36456 36486 36494 36498 36534 36535
36541 36553 36627 36652 36675 36714 36720
36753 36786 36788 36834 36847 36914 36930
36934 37020 37025 37040 37114 37116 37174
37181 37190 37201 37210 37333 37335 37338
37342 37362 37375 37438 37441 37451 37557
37572 37591 37644 37648 37705 37716 37721
37774 37806 37831 37925 37952 37977 37986
38005 38038 38067 38102 38107 38121 38129
38135 38153 38164 38222 38259 38279 38489
38524 38530 38728 38834 38875 38886 38945
38970 39013 39077 39094 39182 29186 39210
39214 39230 39256 39336 39345 39398 39405
39467 39474 39475 39485 39530 39539 39588
39589 39591 39593 39611 39649 39685 39846
39857 39924 39950 39951 39953 40066 40127
40134 40135 40186 40251 40278 40284 40300
40325 40387 40424 40442 40514 40532 40569
40572 40612 40633 40635 40653 40656 40677
40816 40846 40902 40904 40919 40928 40933
40937 40980 40997 40998 41001 41004 41012
41062 41125 41154 41169 41441 41469 41479

*) **Für die gerichtlich mortificirte Aktie Nr. 33681 ist ein Duplikat ausgefertigt worden, gegen welches die Rückzahlung des Nennwerthes erfolgt.**

Nr. 41484 41486 41655 41664 41667 41673 41798
41817 41820 41824 41866 41960 41968 42050
42054 42076 42104 42112 42146 42153 22171
42349 42439 42483 42513 42530 42574 42603
42604 42617 42623 42637 42693 42769 42805
42810 42816 42887 42954 42989 43011 43147
43165 43190 43212 43214 43216 43238 43240
43257 43314 43315 43332 43380 43383 43604
43640 43655 43679 43680 43696 43698 43733
43832 43839 34850 44065 44083 44300 44301
44305 44319 44339 44343 44361 44441 44473
44613 44614 44617 44627 44685 44700 44711
44752 44762 44851 44871 44873 44917 44949
44983 45002 45036 45038 45047 45078 45089
45103 45138 45146 45149 45151 45158 45179
45181 45198 45222 45226 45236 45256 45265
45307 45317 45367 45438 45442 45466 45468
45486 45553 45604 45623 45633 45660 45673
45718 45728 45762 45937 45954 45964 45986
46016 46031 46063 46163 46305 46322 46328
46350 46440 46491 46502 46554 46558 46568
46584 46696 46701 46706 46718 46728 46745
46747 46751 46818 46821 46829 46839 46885
46904 46969 46987 46995 47042 47055 47118
47130 47135 47149 47161 47163 47171 47176
47189 47196 47200 47233 47242 47265 47287
47360 47371 47373 47376 47476 47484 47508
47525 47534 47581 47591 47618 47624 47635
47649 47689 47709 47748 47754 47764 47821
47889 47919 47946 47955 47957 48025 48027
48028 48093 48132 48149 48186 48206 48230
48242 48264 48340 48350 48380 48391 48404
48427 48443 48479 48502 48519 48525 48626
48681 48698 48710 48712 48730 48736 48772
48786 48830 48871 48922 48937 48991 49001
49017 49085 49121 49147 49176 49179 49217
49272 49281 49307 49407 49408 49439 49466
49492 49496 49516 49520 49532 49567 49649
49697 49759 49800 49802 49884 49892 49905
49915 49919 49957 49995 49998.

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Talons **vom 20. Dezember d. Js. ab** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden:

a. in Stettin bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse,
b. in Berlin bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse, Abtheilung für Werthpapiere — Leipziger Platz Nr. 17 —,
c. in Breslau bei unserer Hauptkasse — Claassenstr. 12 —

gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thlr. oder 300 *M* einzureichen.

Die Nummern der ausgeloosten Aktien, welche nicht zur bestimmten Zeit eingelöst werden, werden während zehn Jahren öffentlich aufgerufen.

Diejenigen Aktien, welche nicht innerhalb eines Jahres nach dem letzten öffentlichen Aufrufe zur Einlösung vorgezeigt werden, sind werthlos.

Die Inhaber der gezogenen Aktien scheiden für den darin vorgeschriebenen Kapital-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat über.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelöster Aktien:

(**aus 1877**) Nr. 1393, (**aus 1882**) Nr. 12263 12265 37652 39538, (**aus 1883**) Nr. 2274 4107 9095 10971 16223 16227, (**aus 1884**) Nr. 4624 14044 28800, (**aus 1885**) Nr. 5313 7230 7516 11955 13253 13464 15538 17740 21271 23037 32240 33236 34872 35350 36481, (**aus 1886**) Nr. 993 1067 2487 4140 5362 5816 5834 7473 8360 9103 10152 10844 10979 12277 12545 12647 15092 19287 24013 25486 26879 31777 34405 34998 35633 35783 39536 40102 48500 49431

wiederholt auf, diese bei den vorgedachten Zahlstellen einzulösen, indem wir zugleich zur Beachtung bemerken, daß die vor dem Jahre 1885 ausgeloosten Aktien nur bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Stettin zur Einlösung gelangen.

Breslau, den 6. Juli 1887.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Du als Gräfin von Buchenrod sein würdest, — Pegasus im Joche!"

„Das war's! Wie gut Du mich kennst! Versuch' es drum mit meiner Freundschaft!"

„Ja, Hand in Hand mit Dir! — Komm!"

Die Zugvögel zogen gen Süden, Herbststürme tobten durchs Land, und bald hüllte ein früher Winter die Flur in Schnee.

Wie im tiefen Schlummer lagen die von ihren Besitzern verlassenen Schlösser von Buchenrod und Erthal; nur hin und wieder zeigte sich in einem Nebentheile des Erdgeschosses eine Spur monotonen Lebens der als Hüter zurückgebliebenen Dienerschaft.

Die prächtigen Säle und Hallen, die traulichen Gemächer des grauen Schlosses hatten sich vergeblich so kostbar zur Aufnahme der schönen gräflichen Braut geschmückt! Sie lagen kalt, öde und dunkel, mit dichtgeschlossenen Vorhängen, wie ein trübes Geheimniß, das Niemand lüften mag. Auch die unteren Zimmer, die der Graf zu bewohnen pflegte, lagen verödet, seit er, nach dem mysteriösen Besuche der polnischen Gräfin, verstört und schweigsam im Morgengrauen abgereist war, ohne die geringste Instruktion für den Verwalter und die Dienerschaft. Später traf ein Brief mit dem Poststempel „Festung E." von ihm ein, mit der Weisung, die herrschaftlichen Zimmer des grauen, wie des weißen Schlosses für den Winter abzuschließen.

Verschiedene Auslegungen erfuhr das so plötzlich veränderte Lebensprogramm des Grafen unter seinen Leuten und den Bewohnern der Umgegend. Die merkwürdigsten Gerüchte über das Duell und seine Folgen zogen durch die Köpfe und über die Lippen der plaudernden Gruppen am ländlichen Herde; doch war man an schnelle Entschlüsse des Grafen und an Extravaganzen der Erthaler Damen zu sehr gewöhnt, als daß nicht auch dieser Unterhaltungsstoff nach und nach an Reiz eingebüßt hätte.

Indeß rollte das Rad der Zeit weiter, bis der Winter abermals den letzten Kampf mit seinem jugendfrischen Verdränger — dem Frühling — bestand.

Da erschien mit den ersten Strahlen der Märzsonne Graf Buchenrods Kammerdiener mit dem Befehle, die Schlösser zum Empfange für die Herrschaften in Stand setzen zu lassen; das graue für den gnädigen Herrn, das weiße für die Komtesse und ihre Erzieherin.

„Wo waren Sie denn im Herbste und Winter die ganze Zeit, Lebrecht?" erlaubte sich Lottchen neugierig zu fragen.

„Ei, mein Fräulein, wir haben derweil ein buntes und oft recht lustiges Leben geführt, bald hier, bald da; nur hatte der Herr Graf nirgends lange Ruhe!" berichtete Lebrecht mit reservirter Bereitwilligkeit. „Erst hielten wir uns, militärischer Pflichten halber, einige Wochen auf der Festung E. auf, dann besuchten wir unsere Jagdgründe in der Mark, da wir aber merkwürdig viel Schußpech hatten, konzentrirten wir uns nach Berlin und bewohnten unser neues Palais. Vielleicht weil es groß ist, kam es uns bald leer vor, und wir versuchten es mit Einladungen und gaben Champagnerfeten; aber der Herr Graf fanden, daß Alles so hohl klänge, und das verdarb ihm die Laune, und wir reisten Hals über Kopf nach der lustigen Kaiserstadt Wien. Hier verlebten wir das Weihnachtsfest unter lauter fremden Leuten, und am heiligen Christabende sogar — doch ich will nichts ausplaudern! Mit dem neuen Jahre folgten wir einer Jagdeinladung in die Karpathen und führten hier ein so wildes Jägerleben, daß das in Polen dagegen der reine Damenkaffee war. Erst schien sich der gnädige Herr wohl dabei zu fühlen; doch eines Morgens fand er plötzlich, dies Leben widere ihn an, er müsse fort, und zwar sogleich; er gedenke nach Salzburg zu gehen, um hier Komtesse Lili zu begrüßen."

„Komtesse Lili?" unterbrach Lottchen hier, aufjauchzend, des Kammerdieners Bericht. „Hört man doch endlich wieder von dem süßen Lieblinge — doch ich wollte Sie nicht unterbrechen! Wie kam's weiter?"

„Je nun, wir langten richtig in Salzburg an und nahmen in einem feinen Hotel Wohnung, so daß es uns — wie immer — an nichts mangelte; aber der Herr Graf waren über Alles höchst ungehalten und in durchaus ungnädiger Stimmung, so daß ich speziell keinen sehr schönen Eindruck von Salzburg bekommen habe; dessen kann ich Sie versichern, Fräulein Lottchen!"

(Fortsetzung folgt.)